Eine Quelle versiegte:

Verbot des Kraft-Sport-Club

Bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wurden sehr viele Verbände, Parteien und alle Gewerkschaften verboten, vor allem solche Institutionen, die sich aus der Arbeiterbewegung heraus entwickelt hatten, darunter auch der Deutsche Arbeiter Turn- und Sportbund und der Deutsche Arbeiter Athletenbund. Somit kam das Aus für den Kraft-Sport-Club von 1911 als Mitglied beider Sportbünde. Der *KSC* mußte sein rühriges Vereinsleben abrupt einstellen.

„Der Verein stand Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre", wie es *Hans Falter III* 1986 in seiner Chronik formulierte, „in voller Blüte und hatte für die damalige Zeit ein beträchtliches Vereinsvermögen an Geräten, Instrumenten usw."

Durch die Neugründung eines Deutschen Athletenbundes im April 1933 hatte man noch einen Rettungsversuch für den Sportbetrieb und die Strukturen unternommen, aber auch dieser Bund wurde sofort gewaltsam aufgelöst. Das Eigentum der verbotenen Gruppierungen und Vereine wurde beschlagnahmt, die Symbole dieser Traditionen sollten vernichtet werden. So auch beim *KSC*. Viele dieser Dinge, Zeitzeugen, konnten dadurch gerettet werden, daß man sie noch schnell unter den Vereinsmitgliedern aufteilte, bevor die SA alles Eigentum einkassierte. Der Spielmannszug traf sich ein letztes Mal, spielte noch einmal einen Abend lang alle Stücke durch, um sich dann aufzulösen. Die Instrumente wurden von den einzelnen Spielern mit nach Hause genommen. „Die Sportgeräte, ja selbst die Matte (wurden) in den Regen geworfen und so dem Verderb preisgegeben. Nur die Fahne und ganz wenige Ehrenpreise wurden von treuen Mitgliedern versteckt und so über die Naziherrschaft gerettet" *(Hans Falter III*, 1986). Dieses Verstecken von Vereinseigentümern war nicht ungefährlich, denn die Vereins-mitglieder wurden selbst in ihren Häusern kontrolliert, man durchsuchte zum Teil die Wohnungen. *Hans Falter III* erinnert sich beispielsweise, daß ein großer Glas-Pokal, der in der elterlichen Vitrine stand, deshalb übersehen wurde, weil darin „Weihnachtsgutzeln" aufbewahrt wurden.[21] Die Fahne wurde von *Jakob Dietrich sen.* hinter seinem Haus im Garten vergraben, so erinnert sich heute sein Sohn *Jakob Dietrich jun.* Ein wenig später soll er sie wieder ausgegraben haben, und der damalige Bürgermeister *Emig* kaufte sie auf, um sie vor anderem Zugriff zu retten. Diese Fahne symbolisiert noch heute bei Feiern und traurigen Anlässen die damals unterbrochene Tradition des *KSC*.

Eine Quelle der Sportvereinigung Nieder-Liebersbach mußte 1933 also versiegen, oder richtiger formuliert: sie

Dieser Glaspokal ist in der Vitrine im Jugendraum der Sporthalle zu besichtigen.

Vor 100 Jahren wurde auch der Arbeitersport in Deutschland gegründet

1993 jährt sich auch zum hundertsten Male die Gründung der Arbeitersportbewegung, in deren Tradition der *KSC* von 1911, eine der beiden Quellen der *SVG* Nieder-Liebersbach, steht. Der *KSC* schloß sich 1913 dem Arbeiter-Athletenbund an, eine Gruppierung innerhalb der deutschen Arbeitersportbewegung. Neben dem Athletenbund gab es den Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund, den Arbeiter-Samariterbund, den Arbeitcr-Schachbund und vor allem den Arbeiter-Turnerbund, der 1893 als erster Arbeitersportbund gegründet wurde.

> „Bereits Ende des 19. Jahrhunderts entstanden parallel zu den Ortsgruppen der Arbeiterpartei SPD und den gewerkschaftlichen Organisationen Arbeitersport- und Arbeiterkulturvereine, in denen die Arbeiter ihre knappe Freizeit selber zu organisieren begannen. Demokratische Werte und sozialistische Grundideen wurden auf die Vereinsarbeit übertragen.
>
> Schon bald richteten die staatlichen Institutionen ihr Augenmerk auf die ständig wachsenden Arbeitersportvereine und versuchten sie durch Schikanen und den Einsatz der Justiz zu unterdrücken. Besonders die umfangreiche Jugendarbeit war den Behörden ein Dorn im Auge, da unzweifelhaft viele Jugendliche zuerst in den Arbeitersportvereinen mit den sozialistischen Ideen in Berührung kamen. [...]
> In den zwanziger und dreißiger Jahren gab es in vielen Orten Hessens eine Freie Turnerschaft, einen Arbeiter-Radfahrverein, einen Verein der Naturfreunde oder eine Ortsgruppe der Arbeitersamariter. Besonders beliebt waren unter den Arbeitersportlern die Sportspiele Fußball und Handball, weshalb der Arbeiter-Turnerbund Anfang der zwanziger Jahre auch in Arbeitcr-Turn- und Sportbund (ATSB) umbenannt wurde.
>
> Zusammen mit den sportlichen Wettkämpfen und Punktspielen hatten die Sport-Feste einen hohen Stellenwert im Vereinslcben. Höhepunkt war hier die Arbeitersport-Olympiade 1925 in Frankfurt/M., die die internationale Ausrichtung der Arbeitersportbewegung verdeutlichte.
>
> Der Aufschwung, den der Arbeitersport in der Weimarer Republik nahm, fand 1933 ein abruptes und teilweise auch schreckliches Ende durch die Nationalsozialisten. Während die bürgerlichen Sportvereine „gleichgeschaltet" wurden, mußten viele Arbeitersportvereine ohnmächtig der Beschlagnahmung des Vereinsvermögens und der anschließenden Auflösung des Vereins durch SA- und SS-Verbände zusehen. Manchem Verein gelang es durch eine rechtzeitige Selbstauflösung, der Zwangsauflösung zuvorzukommen und somit über die weitere Verwendung des Vereinsvermögens selbst zu entscheiden." *(Horst Giesler,* Sport in Hessen, 30. 1. 1993, S. 3).

Dem *KSC* 1911 Nieder-Liebersbach erging es ähnlich: Er wurde 1933 wie alle anderen Arbeitersportvereine verboten und sein Vermögen beschlagnahmt. Unter persönlichem Risiko wurden eine Reihe von Pokalen und Erinnerungsstücken versteckt, die Vereinsfahne wurde sogar von *Jakob Dietrich sen.* vergraben, um diese Symbole dem Zugriff der SA zu entziehen.

wurde brutal verstopft! „Mit dem Ringen, Gewichtheben und Pyramidenbau war es von nun an in unserem Ort vorbei. Die jungen Handballer und Schüler mußten sich, um Sport treiben zu können, dem Turnverein anschließen" *(Hans Falter III* in der Chronik von 1986).